



Wir sind Maja (15) und Lisa (15).

Ende 2013 war ich (Maja) das erste Mal bei einer Veranstaltung der Vätergruppe mit dabei, mein Vater (Dennis) ist damals auf die Vätergruppe durch Achim Mathusek aufmerksam geworden. Achim war auch der Leiter des Hortes Frommershausen in dem wir beide damals waren.

In 2017 bin ich (Lisa) dazu gekommen, da Maja gerne eine bekannte Freundin mitnehmen wollte, die sie schon länger kennt.

Für uns sind die Aktionen immer wieder ein neues Erlebnis, da jedes Mal andere Personen mitmachen, die man neu kennenlernen kann. Auch ist es cool immer neue Sachen auszuprobieren die man sonst nicht lernen kann z.B. Honig herstellen, Äpfel verarbeiten oder einen Hochstuhl bauen. An jedem Wochenende hatten wir das Gefühl abschalten zu können und kamen nach dem Wochenende mit neuer Energie zurück, außerdem konnten wir unseren Freunden von unseren spannenden Erfahrungen berichten. Doch das mit Abstand spannendste Erlebnis das wir bisher hatten, war das Segeln, das ist ja klar.

Maja war schon drei Mal beim Segeln, ich (Lisa) war inzwischen schon zwei Mal mit dabei. Am Anfang hat es mich Überwindung gekostet, da ich mir gar nichts darunter vorstellen konnte. Dennis und Maja fragten mich 2020 ob ich Lust hätte mit zu segeln, weil sie wussten, dass ich das mal unbedingt machen wollte, da mein Opa auch Skipper (Schiffsführer) war.

Der Weg ist das Ziel...

Leinen Los!

Also machte ich mich auf den Weg zu Maja. Bei Ihr habe ich dann eine Nacht geschlafen, bevor wir uns am nächsten Morgen auf den Weg zum Bahnhof Wilhelmshöhe machten.

Die Fahrt war ziemlich stressig, rammelvolle Züge, knappe Zugumstiege samt Rennen mit vielen Taschen durch den ganzen Kieler Bahnhof plus der freudigen Nachricht, sich dann noch in einen Schienenersatzverkehr quetschen zu dürfen.

Aber als wir dann endlich in Eckernförde angekommen waren, freuten wir uns die Plattessa von Esbjerg zu sehen, auch wenn wir noch warten mussten, da wir zu früh waren. Dennis ging in der Zeit mit einem anderen Vater und dessen Tochter einkaufen, während wir zu der bekannten Bonbon-Kocherei gingen.

Später traf sich die ganze Besatzung an Deck, für eine kurze Sicherheitseinweisung und für ein kurzes Kennenlernen. Eine ausführliche Schiffseinführung folgte am nächsten Tag. Bereits nach dem ersten Tag hatten wir das Gefühl uns schon ewig zu kennen, so konnten wir beruhigt ins Bett gehen, dachten wir zumindest, kaum machten wir die Augen zu, fing es neben uns zu Brummen an, so laut wie ein Rasenmäher. Wir mussten feststellen, dass dies die Heizung an Bord war, die uns um unseren erholsamen Schlaf brachte.

Als wir den ersten Tag in See stachen, bekam jeder eine Aufgabe. Ich war Landgängerin, Maja musste einen Pfänder ins Wasser halten, genauso wie Dennis und auch viele andere. Dies waren jedoch nur die Aufgaben für das An-/Ablegen.

Beim Hissen der Segel, gab es normalerweise eine Einteilung von Vormannschaft und Achtermann-

schaft, dies war dieses Jahr jedoch nicht so, da wir zu wenig Leute waren wegen Corona.

Maja war deshalb vorne am Backbord (links) und Dennis an Steuerbord (rechts). Ich bekam unterschiedliche Aufgaben, ich nahm immer Anweisungen vom Skipper entgegen und gab sie weiter.

Da wir immer viel zu tun hatten, mussten wir auch viel Essen, beim Kochen wechselten wir uns pro Familie ab, aber trotzdem halfen alle mit. Was jedoch auf etwa 1qm Küche garnicht so einfach war. Für die Essensrunden auf See waren alle verantwortlich, es durften die unter Deck gehen, die gerade Zeit hatten und keine Probleme hatten mit der Seekrankheit, da es unten noch mehr schaukelte als oben.

Die meisten Tage verliefen sehr anstrengend, da wir eine kleine Besatzung waren. Die Naturgewalten bekamen wir jedoch an einem Tag besonders zu spüren, da uns der Wind und das Wasser bei einer missglückten Wende kalt erwischten. Eine Wende ist wie eine Autobahnauffahrt, bei der sich das Schiff um 270° dreht.

Nach diesem Erlebnis hatten wir noch mehr Respekt vor dem Segeln und dem Meer als vorher schon. Danach haben wir dann mit der Crew besprochen was schiefgelaufen war, das beruhigte uns alle ein wenig. Später hatten wir unsere Ängste dann überwunden und schafften die Wende.

Im nächsten Jahr (2021) beim Segeln, wussten wir bereits auf was wir uns einlassen, auch bei diesem Mal fühlten wir uns nach kurzer Zeit schon sehr wohl in unserer Mannschaft. Jeder hatte neue coole Aufgaben, auch der Skipper war dieses Mal ein anderer. Die letzten Törns war Klaus unser Skipper, dieses Jahr war Jakob dann unser Skipper. Mit beiden verstanden wir uns gut, beide Skipper wussten, wie sie die Stimmung oben halten konnten.

In diesem Jahr hatte jedoch jeder deutlich weniger zu tun, da die Besatzung deutlich größer war, so konnten wir auch mal die See genießen.

Wir freuen uns schon auf die nächsten Veranstaltungen und auch auf das nächste Segeln also:

Ahoi !